Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

391 (23.8.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 391. Karlsruhe, Donnerstag, 23. August 1900. **Abendblatt**

Der Friedenspapst.

Der Papst hat wieder einmal die Welt in Aufruhr gesetzt durch eine neue Beschimpfung des Protestantismus. Das Telegramm, welches davon Kenntnis gab, lautete:

Der Papst richtete an den Kardinalvikar einen Brief, in dem er die Gefahr einer uneingeschränkten Propaganda des Protestantismus in Italien, besonders in Rom hervorhebt, betont, daß die Propaganda gesetzlich gestattet sei, und setzt seine peinliche Lage gegenüber dieser Thatsache auseinander, der er nicht entgegen treten könne. Er empfiehlt den Vikaren, mit vermehrter Kraft für die Bewahrung des Glaubens einzutreten. Zum Schlusse werden alle Katholiken ermahnt, ihre Bemühungen zu vereinigen, damit der durch die sektiererische Propaganda angerichtete Schaden so gering als möglich sei.

Der neueste Schritt Leo XIII. ruft es der Welt wieder einmal ins Gedächtnis zurück, welche hartnäckige feindselige Gesinnung der „Friedenspapst" gegen den Protestantismus einnimmt. Glücklicherweise können derartige papierene Erlasse bei uns in Deutschland verhältnismäßig geringen Schaden anrichten. Vom protestantischen Standpunkt aus kann mit Ruhe, wenn auch immer wieder aufs neue, der Auffassung der römischen Hierarchie entgegengetreten werden, als sei die wahre Religion Jesu Christi nur in ihrer Kirche zu finden und in der Einheit mit dem Papsttum. Auch über die Geschichtsauffassung des Papstes ist die Welt schon längst im Klaren, seit er mit seiner Canisius-Encyclika die Behauptung aufgestellt hat, daß durch die Empörung Luthers gegen die römische Kirche die Sittenverderbnis im 16. Jahrhundert bis zum Aeußersten gestiegen sei. An die Beschimpfungen vonseiten Roms ist also der Protestantismus bereits gewöhnt und es kann daher nicht weiter Wunder nehmen, daß der Papst die Konfession, zu der sich der Deutsche Kaiser mit dem größten Teil der deutschen Bundesfürsten und nahezu zwei Dritteln des deutschen Volkes bekennt, mit der verächtlichen Bezeichnung „sektiererisch" belegt. Bedenkt man freilich hierzu, daß der Bruder des Deutschen Kaisers, des mächtigsten Schirmherrn des Protestantismus, vor noch nicht acht Tagen den römischen Papst mit seinem Besuch beehrt hat, so muß man zu der Ueberzeugung gelangen, dem heiligen Vater müsse etwas ganz absonderliches am Herzen liegen, wenn selbst die Rücksichten der einfachsten Höflichkeit außer Acht gelassen werden. Das Deutsche Reich ist eben in auswärtigen Verwicklungen engagiert, und da erachtet Rom den Zeitpunkt für gekommen, den konfessionellen Hader zu schüren, um Zwietracht zu entflammen, wo geschlossene nationale Einigkeit not thut.

Die Klagen des Papstes, daß er der protestantischen Propaganda nicht entgegentreten könne, sind ebenfalls nicht neu. In seinem Buch „Leo XIII." (Gotha, F. A. Perthes) hebt Goetz hervor, daß Leo den Kampf gegen den Protestantismus nicht bloß mit der Waffe des Gebetes geführt wissen will: „Gerade in Rom müßte nach seiner Meinung der Universallehrer des Glaubens, der Wächter über die christliche Moral, die Macht besitzen, der Gottlosigkeit den Zugang zu verschließen und über die Reinheit der katholischen Lehre zu wachen. Sein großer Kummer ist es darum eben, daß ihm gegen das Eindringen der Häresie keine anderen Mittel als jedem Privatmann zu Gebote stehen. . . . . Nach dem, was Leo XIII. als Bischof von Perugia über das weltliche Züchtigungsrecht der Kirche gesagt hat, nach seinem Sehnen nach der früheren Inquisition, kann man sich denken, wie und mit welchen Mitteln Leo XIII. die Häresie unterdrücken möchte. Ein Anzeichen, wie sich Leo XIII. die Bekehrung der Protestanten vorstellt, bietet auch die Ode, die er zur Feier der 496 geschehenen Bekehrung des Frankenkönigs Chlodwig und der Dienste, die seitdem Frankreich der Kirche geleistet hat, im Jahre 1896 verfaßte. Unter den Diensten Frankreichs an den römischen Stuhl ist auch die Vernichtung des Protestantismus aufgezählt, und auf die Bartholomäusnacht 1572 und die Protestantenverfolgungen unter Ludwig XIV. wird es sich wohl beziehen, wenn Leo XIII. dichtet:

„O, wie viel erlesene Geister bändigten bei Dir die nichtswürdigen Ungeheuer Calvins, und hielten ab mit Kraft die schmähliche Befleckung von dem Volk und von den Szeptern des Reiches."

Dieser Poesie entspricht die Prosa des jetzt veröffentlichten Briefes an den Kardinal-Vikar. Wir wollen einmal sehen, wem auf dem bevorstehenden deutschen Katholikentag die Störung des konfessionellen Friedens vorgeworfen wird.

Zum Schlusse noch eins. Als der heilige Vater im Jahre 1897 zur 300jährigen Gedächtnisfeier des Paters Canisius, des Begründers der Jesuitenniederlassungen in Deutschland, seine famose historische Darstellung der Reformation gegeben und die Person Luthers heftig angegriffen hatte, wurde von ihm der Jesuitenorden als die von Gott noch gerade rechtzeitig gesandte schleunige Hilfe bezeichnet, ohne welche die Religion in Deutschland dem Untergang geweiht gewesen wäre. Da die ultramontane Presse im Deutschen Reich gegenwärtig den Zeitpunkt wieder einmal für gekommen erachtet, um sich nach dem Jesuitengesetz zu erkundigen, so hat der Papst, der ja eine so tadellose und konsequente Diplomatie verfolgt, jedenfalls auch der ultramontanen Propaganda im Deutschen Reiche neue Kraft zuführen wollen mit seiner erneuten Beschimpfung des Protestantismus. Wir gratulieren dem Centrum, das die Jesuiten nach Deutschland bringen möchte, zu dieser vom Stellvertreter Gottes auf Erden „noch gerade rechtzeitig gesandten schleunigen Hilfe." Der Bundesrat wird nicht umhin können, dieses den konfessionellen Frieden fördernde Argument in Berücksichtigung zu ziehen, zumal wenn im Reichstag noch einmal eine Majorität für die Aufhebung des Jesuitengesetzes zusammen kommen sollte.

Die Wahrheit über die Expedition des Admirals Seymour.

Aus Nagasaki, 6. Juli, wird uns die folgende Darstellung des Zuges des Admirals Seymour zugestellt, die über die Rolle, die dabei die Deutschen und die Engländer gespielt haben, ein höchst überraschendes Licht wirft. Wir müssen dazu bemerken, daß der Bericht aus vorzüglicher Quelle stammt und daß der Herr Verfasser sich für die darin enthaltenen Mitteilungen verbürgt. Der Bericht lautet:

Ueber das Ergebnis und den Verlauf der Seymour'schen Expedition zum Entsatz der Europäer in Peking äußert sich deren Führer in einem Tagesbefehl vom 3. Juli. Dieser erwähnt auch nicht mit einem einzigen Worte, daß an dem Rückzuge auch andere Truppen als englische teilgenommen haben. Er schließt mit den Worten:

„Es ist eine angenehme Pflicht für mich und in meiner Abwesenheit die des Kontreadmirals, dieses (nämlich die Anerkennung des Eifers, der Geduld, der Tapferkeit und des guten Mutes, die vorher zum Ausdruck gebracht waren) den Lords der Admiralität zu übermitteln. Es wird in ganz England bekannt gemacht werden. Ich persönlich bin besonders stolz auf die vorzügliche Führung aller, die dem britischen Geschwader angehören, und ich habe keinen andern Wunsch, als den, daß was auch immer uns bevorsteht, wir möglichst noch Besseres leisten und den Ruf der britischen Traditionen aufrecht erhalten."

Wenn diese Worte des britischen Admirals in London bekannt werden, so werden sie wahrscheinlich mit demselben lauten Jubel aufgenommen werden, wie seiner Zeit die Kunde von den herrlichen Siegen in Südafrika. Dem Lande und der Welt wird dann wieder verkündet werden, wie unübertrefflich, wie über jeden Zweifel erhaben, wie unerreichbar die englische Marine und Armee sind.

Wir wollen durchaus nicht verkennen, daß in dem jetzigen Kriege das Vorgehen der englischen Offiziere und Mannschaften oft rückhaltslose Anerkennung verdient. Aber wie übereinstimmend von allen Seiten berichtet wird, ist das nur der Fall, wenn es sich um ein schleuniges Draufgehen handelt, um ein Vorgehen in der geschlossenen Kolonne. Sobald aber der geringste Rückschlag eintritt, sind gerade die englischen Soldaten diejenigen gewesen, die den Mut verloren und auf die schlechterdings kein Verlaß war. Es ist begreiflich, daß von den deutschen Offizieren und Mannschaften über die wenig erfreulichen Vorkommnisse in Ostasien Schweigen bewahrt wird, weil eine Veröffentlichung leicht dazu führen könnte, daß das kameradschaftliche Verhältnis gestört wird, dessen Bewahrung von großem Wert ist. Aber es wäre doch im höchsten Grade wünschenswert, wenn später deutscherseits eine eingehende Darstellung des Zuges des Admirals Seymour veröffentlicht wird.

Es liegen hier bisher nur nichtamtliche Berichte über den Zug vor; diese lassen aber schon sehr genau erkennen, was für eine Rolle gerade das deutsche Detachement gespielt hat. Zunächst wurde der Marsch ohne jede einheitliche Organisation angetreten. Unterwegs aber machte sich bald das Fehlen einer solchen in unangenehmer Weise geltend. So wurden denn vier Bataillone gebildet; das eine derselben bestand aus den deutschen Landungskorps der „Hansa", „Hertha", „Gefion" und „Kaiserin Augusta" unter dem Kommando des Kapitäns zur See v. Usedom (S. M. S. „Hertha"); diesem Bataillon schlossen sich freiwillig die Russen an, deren Führer sich sofort unter das Kommando v. Usedoms stellte. Ein zweites Bataillon war rein englisch, ein drittes englisch-japanisch; das vierte umfaßte die andern Kontingente: Amerikaner, Oesterreicher, Italiener und Franzosen.

Am 10. Juni brach das Corps von Tientsin auf. Die Eisenbahn war zum Teil unterbrochen; die Chinesen hatten die Brücken in Brand gesteckt, das Feuer war indessen rechtzeitig wieder gelöscht. Auch die Schienen wurden verhältnismäßig leicht wieder in Ordnung gebracht. Am nächsten Tage wurden die deutschen Truppen, die als letzte Tientsin verlassen hatten, angegriffen, warfen den Feind aber und hielten die Position. Am 12. Juni wurde dann Langfang erreicht, ein Ort, der ziemlich genau halbwegs zwischen Tientsin und Peking liegt. Von hier ab war die Bahn nicht mehr zu benutzen. Waren bisher nur kurze Strecken aufgerissen gewesen, so war von hier ab System in die Sache gebracht. Die Chinesen hatten einfach auf Meilen hin alle Laschen losgeschraubt und fortgeschafft. Natürlich fehlte es dem Entsatzkorps an Material zum Wiederherstellen des Schienenweges. Zunächst wurde nun Langfang verschanzt. Man wollte hier Verstärkungen aus Tientsin abwarten, namentlich Russen. Statt ihrer aber kam die Nachricht, die Verbindung im Rücken sei vollständig unterbrochen. Auch begann es bereits in Langfang, das mitten in einer Ebene liegt, an Wasser zu fehlen; dieses mußte von Lofa, 10 bis 12 Meilen rückwärts, herangeschafft werden. Unter wiederholten Angriffen, bei denen jedesmal die deutschen Leute engagiert waren, wurde Langfang bis zum 18. gehalten. Dann kam die Hiobspost: die Eisenbahn nach Tientsin sei völlig vernichtet, das Ganze müsse zurück. So wurde denn Langfang am 19. morgens aufgegeben und mit der Bahn der Rückzug auf Lofa angetreten. Admiral Seymour war damals schon über Lofa weiter auf Tientsin zurückgegangen. Er mochte indessen die Hoffnung nicht aufgeben, den Zug nach Peking doch noch erfolgreich durchzuführen. Jedenfalls sandte er den Truppen in Lofa den Befehl, sofort wieder nach Langfang zu gehen und Langfang, das die Basis der weiteren Operationen gegen Peking werden sollte, zu nehmen. Wieder waren es die deutschen Detachements, die den Vormarsch zusammen mit den Engländern aufnehmen mußten. Der Bahnhof Langfang wurde erreicht und nunmehr aus ihm ein regelrechtes Fort gemacht — „Fort Gefion" nannten es die Leute.

Waren bisher eigentlich nur Boxer gegen die Seymour'sche Kolonne angerückt, so wurden die Truppen jetzt von den regulären kaiserlichen Soldaten angegriffen, und zwar von Infanterie und Kavallerie. Jetzt waren es die Herthaleute, welche in Schützenlinien gegen die außerordentlich gedeckte Position der Chinesen vorgingen. Uebereinstimmend wird dagegen berichtet, daß die Engländer zurückwichen und erst durch das persönliche Eingreifen des Kapitäns v. Usedom, des deutschen Führers, veranlaßt werden konnten, den Kampf wieder aufzunehmen. Die Engländer mußten thatsächlich mit der blanken Waffe ins Gefecht getrieben werden. Die englischen Truppen waren damals schon demoralisiert, und die Offiziere und Kadetten, welche persönlich mit außerordentlicher Tapferkeit vorgingen, konnten ihre Leute nicht mehr kontrollieren. Der Angriff wurde abgeschlagen, aber es war ein Pyrrhussieg, der errungen war. Ein erneuter Vorstoß hätte für die ermattete, schlecht verproviantierte und unter Wassermangel außerordentlich leidende Truppe einfach Vernichtung bedeutet. Das Gefecht hat außerdem, abgesehen von einem Toten, 15 Verwundete gekostet, die naturgemäß die Bewegungsfreiheit des Korps in erheblichem Maße beeinträchtigen mußten.

Englischer Menschenhandel.

Zanzibar, 22. Juli.

In der letzten Woche wurde Zanzibar durch ein eigentümliches Vorkommnis überrascht.

Während früher die Sultane bestrebt waren, die an und für sich mangelnden Arbeitskräfte in Zanzibar festzuhalten, scheint jetzt die englische Regierung eine Politik einzuschlagen, die in Kurzem Handel und Landwirtschaft lahmlegen wird.

Am 15. Juli 1900 lag der von der englischen Regierung gechartete große Dampfer „Maplemore" (Transport 65.), welcher hier Träger für die Ashanti-Expedition mitnehmen sollte, in unserem Hafen. Die größte hiesige englische Firma war mit der Anwerbung der Träger betraut worden. Als dieselbe jedoch nur geringe Erfolge erzielte, wurde sie von der hiesigen Regierung auf diese Weise unterstützt, daß Leute, welche keine ständige Beschäftigung nachweisen konnten, von der Polizei der Firma zugeführt wurden. Da ein solcher Nachweis für einen Schwarzen in den meisten Fällen sehr schwierig ist, gelang es, die Zahl der Träger zwar nicht auf die erwünschten 2000, wohl aber auf circa 1500 zu bringen, mit welchen die „Maplemore" am 21. d. M. den Hafen verließ.

Unter der hiesigen Bevölkerung herrschte allgemeine Entrüstung und Furcht. An den letzten Tagen vor Abgang des Dampfers wagten sich die Neger kaum auf die Straßen, welche nachts und abends schon wie ausgestorben erschienen. Trotz der außerordentlich weiten Entfernung, welche den Dampfer vom Lande trennte, versuchten einige der „Angeworbenen" durch Schwimmen zu entkommen. Einige sollen dabei umgekommen sein. Besonders auffällig ist es, daß die so versandten Neger, einschließlich derjenigen, die sich freiwillig gestellt hatten, in voller Unklarheit über ihr Reiseziel waren. Es war ihnen nur zur Kenntnis gekommen, daß sie nach dem „Nyassa- oder Tanganika-See oder Uganda" sollten; daß sie aber nach Ashanti gehen sollten, hatten sie nicht erfahren. Es wäre aber auch schwer geworden, Träger freiwillig für dieses Gebiet, und zumal im jetzigen Kriegszustande, zu erhalten.

Wie sich dieses Verfahren mit den sonst proklamierten „humanen" Bestrebungen Englands in Einklang bringen läßt, vermag man hier nicht einzusehen. Insbesondere begreifen die Araber nicht, weshalb sie im Halten von Sklaven und in ihrem Erwerb beschränkt werden, während solche Mengen von freiwilligen und wohl auch unfreiwilligen Trägern für die britische Regierung versandt werden. Der Unterschied wird auch hier niemanden einleuchten. Freilich haben die früheren Sklavenjagden Gegenden entvölkert, und der frühere Sklaventransport viele Grausamkeiten gezeitigt; dafür wurde aber der Sklave, wenn er erst in die Hände seines muhammedanischen Besitzers gekommen war, fast immer gut und vielfach wie ein Familienglied behandelt. Noch heute giebt es viele Sklaven, die sich durchaus weigern, freigekauft zu werden, und viele aus den wilden Völkern Innerafrikas kommende Sklaven blicken zu ihrem Herrn auf, als zu einem Wesen, welches ihm erst zu einem besseren Leben und zu einer höheren Gesinnung verholfen, ja sie selbst in ihrem Sinne zu einem gebildeten Menschen gemacht hat. Damit vergleichen nun die Araber den ausgeführten Trägertransport, bei welchem die Neger für Zwecke einer fremden Regierung nach einem fernen Lande, ohne Kenntnis ihrer Bestimmung verschifft werden, nach Gegenden, wie die Araber wohl wissen, von welchen voraussichtlich nur ein sehr geringer Teil zurückkehren wird, und kommen selbstverständlich nicht zu einer Erklärung.

Auch die Inder verstehen diesen Transport nicht; wenn sie sich auch nicht in der Presse vollständig auszusprechen wagen, so hat doch die hiesige indische Zeitung „Zanzibar Akhbar" auf die Nachteile der englischen Handlungsweise deutlich hingewiesen. Einen schärferen Artikel bringt die indische Handelszeitung „Z'bar Bestar Samachar". Darin heißt es u. a.: „Es ist die Pflicht der Regierung, den Sachverhalt festzustellen, damit Ruhe unter den Leuten in der Stadt hergestellt werde". Das Vorkommnis wird dann ein tief beklagenswertes Ereignis genannt und das Verlangen ausgesprochen: „Der Generalkonsul der britischen Regierung, welcher angestellt ist, um für die Sicherheit der Leute zu sorgen, hat die Pflicht, auf diese Angelegenheit zu achten". In Mombasa sind trotz der spärlichen Bevölkerung in Britisch-Ostafrika gleichfalls Träger für Ashanti aufgebracht worden. Deutsch-Ostafrika ist bisher von diesem Menschenhandel verschont geblieben und wird es hoffentlich auch bleiben. Die sehr zahlreiche und über große Mittel verfügende englische Mission scheint von der ganzen Angelegenheit keine Notiz genommen zu haben, obwohl sie sonst die Freiheit und das Wohlergehen der Schwarzen als ihre Aufgabe bezeichnet. — Die Mißstimmung in Zanzibar wird noch dadurch erhöht, daß im nächsten Monat ein zweiter Transportdampfer erwartet wird und sich dann die bedauernswerten Vorgänge wiederholen werden.

Verschiedenes.

* **Die drahtlose Ferntelegraphie** wird sowohl bei den taktischen und strategischen Manövern der heimischen Uebungsflotte im September wie bei den Operationen auf dem chinesischen Kriegsschauplatz zur praktischen Anwendung gelangen. Um die Nachrichtenübermittelung mittels der Funkentelegraphie nach dem System Slaby zu leiten, hat sich der Oberleutnant zur See Most an Bord des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck", des neuen Flaggschiffs des Geschwaderchefs Vizeadmirals Bendemann, nachträglich eingeschifft. Dieser Seeoffizier, der bis zum Frühjahr auf dem Versuchsschiff „Friedrich Karl" thätig war, veranstaltete im letzten Jahre, unterstützt von einem an Bord des Kreuzers „Greif" befestigten Fesselballon interessante Versuche auf dem Gebiete der Lichtferntelegraphie. Ob die drahtlose Telegraphie des Systems Marconi in nennenswertem Umfange auf unsern Schiffen in den chinesischen Gewässern zur Anwendung kommen wird, ist uns unbekannt. Dagegen soll sie bei den strategischen Manövern an der vorpommer'schen Küste in Gegenwart des Kaisers praktisch erprobt werden. Zu diesem Zwecke wird das Hafenschiff „Friedrich Karl", das mit allen Apparaten und Einrichtungen für eine derartige Nachrichtenübermittelung ausgerüstet ist und bei den gemeinsam mit dem Kreuzer „Greif" unternommenen Versuchen sehr bedeutsame Ergebnisse erzielt hat, während der großen Schlußmanöver der Uebungsflotte zugeteilt werden. Nach manchen mißglückten Versuchen gelang es im Kieler Kriegshafen zunächst, eine Verständigung zwischen dem unweit der Marine-Akademie liegenden „Friedrich Karl" und dem 6000 m entfernten, nördlich der Holtenauer Kanalmündung ankernden „Greif" zu ermöglichen. Allmählich wurden die Uebungen auf größere Entfernungen ausgedehnt. Der Kreuzer lag in einem Abstand von 20 Seemeilen bei Stollergrund vor der Außenföhrde. Das anfänglich ungenaue Arbeiten der Apparate besserte sich mit ihrer Vervollkommnung. — Für die Verwendung von Brieftauben im Ernstfalle hat die Marine sorgfältige und eingehende Versuche unternommen. In erster Linie sind die Brieftauben dazu bestimmt, den aufklärenden Schiffen zu ermöglichen, aus beträchtlicher Ferne das Herannahen feindlicher Seestreitkräfte zu melden. Solche Meldungen können Brieftauben weit schneller übermitteln als das geschwindeste Torpedoboot. In China werden die Tiere namentlich dazu verwandt werden, den Schiffen die Nachricht zu übermitteln, daß Verstärkungen am Lande erwünscht sind. Zu gewissen Zeiten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

So hieß es wiederum „Zurück!“ Zum Glück gelang es, mit zwei Zügen auf der Bahn durchzukommen, und zwar nicht nur bis Lofa, sondern bis nach Yang-tsun am Pei-ho. Hier war die Eisenbahnbrücke zerstört und die Gleise vernichtet. Es hieß nun also zu Fuß nach Tientsin zurückgehen. Einige Boote, die gefunden wurden, waren schnell zur Aufnahme der Verwundeten hergerichtet. Auf dem rechten Ufer marschierten nun die Deutschen, auf dem linken die Engländer. Die Lage war sehr gefährlich, denn der Proviant und die Munition gingen zur Neige. Die Engländer wollten nicht mehr vorwärts. Fortwährend mußten die Deutschen auf dem rechten Pei-ho-Ufer warten, bis die Engländer auf dem linken nachkamen. Dabei mußte Schritt für Schritt gekämpft werden. Das wohlgezielte Feuer der Chinesen mit Feuer zu erwidern, war kaum mehr möglich; es galt, sich nicht zu verschießen. Also immer neue Angriffe mit der blanken Waffe. Dicht bei Sikoo, etwa acht Meilen von Tientsin, wäre die ganze Expedition fast in einen Hinterhalt der Chinesen, die 6000 Mann stark waren, gefallen. Aber es gelang nicht allein, durchzubrechen, sondern sich auch der festen Stellung des Feindes am rechten Ufer zu bemächtigen. Wieder waren es die Deutschen zusammen mit den Russen, die im Sturme die Geschütze der Chinesen nahmen, sie umdrehten und nun auf den Feind schießen konnten. Erst nachher stellte sich heraus, was erreicht war: das große Waffendepot von Sikoo mit über 100 Krupp'schen Kanonen, mit Millionen von Gewehrpatronen und mit rund 700 oder 800 Zentnern Reis war erobert. Aber auch dieser Sieg war nur mit furchtbaren Opfern an Toten und Verwundeten errungen. Ueber 250 Verwundete lagen in Sikoo, als die Chinesen von neuem einen Angriff auf die kaum eroberte Stellung machten. Er wurde abgeschlagen, aber die Truppe war nicht mehr schlagfertig. Die Anstrengungen und Entbehrungen der letzten Tage, die große ungewohnte Hitze und die Sorge um die Verwundeten machten es ihr unmöglich, weiter zu kämpfen. Man mußte versuchen, einen Boten nach Tientsin zu senden und um Hilfe zu bitten; inzwischen hieß es Sikoo zu halten.

Die Stunde der Erlösung war dann aber nahe. Sikoo ist nur wenige Meilen von Tientsin entfernt und war auf die Kunde von dem Geschehenen bald erreicht. Am 26. Juni konnte das Seymour'sche Korps unter dem Schutze eines Entsatzkorps wieder in Tientsin einrücken.

Trekk der Buren nach Deutsch-Südwest-Afrika.

Die Einwanderung kapländischer Buren nach Deutsch-Südwest-Afrika ist im vollen Gange. Ein englischer Farmer, der seit etwa 20 Jahren bei Warmbad in Namaqualand ansässig ist, berichtet der „Rh.-Westf. Ztg.“ folgendes hierüber: Unter den Buren der nördlichen Kapkolonie hat eine langsame, aber tiefgehende Auswandererbewegung eingesetzt. Veranlaßt wurde sie durch die jüngsten Aufstandsversuche, die vor einigen Monaten die ganze nördliche Kolonie bewegten. Die englische Faust hat diese gewaltsam niedergedämpft, aber die Folgen zeigen sich in anderer Richtung: die Buren trekken; nicht heerartig, wie dereinst über Oranje und Vaal, sondern in kleinen Gruppen von drei bis vier Familien. Ihr Ziel ist das deutsche Gebiet jenseits des großen Flusses, und die deutsche Regierung nimmt sie unbeanstandet auf, soweit sie sich den Landesgesetzen unterordnen, was fast ausnahmslos der Fall ist. Die neuen Einwanderer sind durchgehends wohlhabende Heerdenbesitzer mit durchschnittlich 500 bis 1000 Pfd. Sterl. Vermögen. In diesem Punkte erfüllen sie die erste Bedingung, daß nämlich nur wohlhabende Buren zugelassen werden sollen, vollauf. Das Gesetz zwingt sie aber ferner auch zum Ankauf von Ländereien und zum Bau von Wohnhäusern, um dadurch ihre Seßhaftigkeit verbürgt zu sehen. Bisher sind etwa 200 Buren in den letzten Monaten eingewandert, und der Zuzug hält ununterbrochen an, ja aller Wahrscheinlichkeit nach wächst er sogar. Die deutschen Behörden stehen der Bewegung sympathisch gegenüber und kommen mit den Buren gut aus. Letztere sind von glühendem Haß gegen die Engländer beseelt und bedauern, nicht schon früher auf deutsches Gebiet ausgewandert zu sein, das ihnen längst als ein wirtschaftlich weit besser gestelltes Land bekannt gewesen sei. Letztere Angaben wurden schon oft von Leuten bestätigt, welche Namaqualand kennen. Die deutsche Seite des Oranjegebiets übertrifft die englische thatsächlich in jeder Beziehung. Während letztere zu den ärmsten und trockensten Strichen Südafrikas gehört, zeichnet sich das deutsche Gebiet durch weit stärkeren Regenfall und die große Menge seines Untergrundwassers aus, welches überall leicht zu erschließen ist, ja vielleicht sogar selbst quellenartig zutage tritt. Den kapländischen Buren war die Ueberlegenheit der deutschen Gebiete längst bekannt, doch scheuten sie bisher die Auswanderung dahin, weil man ihnen vor der „drakonischen“ Schärfe der deutschen Regierung systematisch Angst eingeflößt hatte; hauptsächlich leistete sich die kapländische Presse hierin manches starke Stücklein. Die alten Ansiedler von Deutsch-Namaqualand verlassen einer nach dem anderen ihre patriarchalischen Methoden der Landwirtschaft und wenden sich neuen Kulturen zu. Neben Wein kommt jetzt auch der Obstbau in schwunghafte Aufnahme, und oft genug kann man sehen, daß so ein Namaqua-Farmer Kapstadt mit Tausenden von Weinsetzlingen und jungen Obstbäumchen verläßt, um dieselben auf seiner Besitzung jenseits des Oranje zu pflanzen. Diese Versuche, obwohl bisher erst im kleinen ausgeführt, haben sich doch meist erfolgreich erwiesen und finden fortgesetzt neue Nachahmer. — Soweit der englische Gewährsmann, dessen Angaben umso höherer Wert beizulegen ist, als sie von nicht-deutscher Seite stammen. Bei dieser Gelegenheit sei auch gleichzeitig auf eine Erscheinung hingewiesen, die nicht minder den Veränderungen entspringt, welche der Krieg in den wirtschaftlichen Beziehungen der südafrikanischen Staaten zu der deutschen Kolonie bewirkt hat: Unter den vielen Deutschen der Kapkolonie und des Freistaates, welche sich bisher einer gesicherten Existenz erfreuten, hat der Krieg so gewaltige Umstürzungen herbeigeführt, daß gar mancher ernstlich überlegt, ob sich's denn wirklich verlohnt, in dem ungastlichen Lande nochmals von vorne anzufangen oder mühsam weiter zu vegetieren. Da stellt sich denn ganz von selbst der Gedanke ein, es einmal bei den Landsleuten jenseits des Oranjeflusses zu versuchen. Und die Leute, welche so ihr Ränzlein schnüren, sind wahrlich nicht die schlechtesten, denn sie bringen außer den oft noch recht ansehnlichen Trümmern ihres Vermögens vor allem die Landeserfahrung mit, die nirgends wertvoller ist als in Südafrika.

Deutsches Reich.

* **Die tausend Taels des Deutschen Kaisers.** Durch die Blätter geht eine Berechnung, wie viel mal tausend Taels Kaiser Wilhelm jetzt zu bezahlen habe, nachdem ein Teil der verbündeten Truppen die Fremden in Peking entsetzt hat. „Wer hätte das gedacht,“ heißt es da, „daß diese Belohnung je zur Auszahlung kommen würde.“ Damals telegraphierte der Kaiser an den Chef des Kreuzergeschwaders, den Gouverneur von Kiautschou, den Gouverneur von Schantung und die Vizekönige von Nanking und Wutschang, er verpflichte sich auf sein kaiserliches Wort, für jeden zur Zeit in Peking eingeschlossenen Fremden jeder Nationalität, der lebend einer deutschen oder sonstigen fremden Behörden übergeben werde, demjenigen, der die Auslieferung herbeiführt, tausend Taels auszuzahlen. Auch übernehme der Kaiser alle Kosten, die jedwede Vermittelung seiner Zusage nach Peking verursachte. Der Kaiser ergriff damals vor anderthalb Monat dieses Mittel eben deshalb, weil damals an eine Befreiung durch fremde Truppen nicht zu denken war; dem Sinne nach erging sein Versprechen an Chinesen im Gegensatz zu den fremden Truppen. Es kam dem Kaiser auf eine sofortige Befreiung an, zu der die fremden Truppen damals sich unfähig erwiesen, und deshalb richtete er einen Appell an die Chinesen, hauptsächlich an die chinesischen Beamten, deren Erwerbslust in der That einige Aussicht auf Erfüllung des kaiserlichen Wunsches gewährte. Da die Chinesen an dem Befreiungswerk nicht beteiligt sind, so sind alle Berechnungen der Blätter unnötig.

* **Mit der Einnahme von Peking** und der Sicherung der dort belagert gewesenen Europäer darf nach den jetzt vorliegenden Nachrichten als einem feststehenden Ereignis gerechnet werden. Für die in China engagierten Regierungen aber hat dieser Erfolg erst dann Wert, sobald sie wissen, was bis zur Stunde keine von ihnen weiß: wo in China die Regierungsgewalt zu finden ist, mit der die ersten Vorverhandlungen zur Wiederanbahnung geordneter Zustände gepflogen werden können — ganz abgesehen von der Sühne für die Behandlung der Gesandtschaften und den Entschädigungen, die von den Mächten für die, durch die Schuld Chinas erwachsenen Aufwendungen, beansprucht werden müssen. Damit erledigen sich auch die Sommernachtsträume, die nach Rückkehr des Abgeordneten Richter in der „Freisinnigen Zeitung“ sich bemerkbar machen: daß die noch auf dem deutschen Meere schwimmenden deutschen Truppen mindestens zur Hälfte umkehren könnten und die Nachsendungen weiterer Truppen vollständig überflüssig seien, und was dergleichen Badegedanken mehr sind. Niemandem wäre es lieber, als der deutschen Regierung selbst, wenn sie mit gutem Gewissen eine derartige Ordre erlassen könnte. Wenn sie das aber so wenig thut, wie irgend eine andere Macht, dann liegt dies wohl daran, daß sie von unseren weltpolitischen Aufgaben einen anderen Begriff hat, als die großen Politiker, deren weisheitsvolle Erwägungen sich in der „Freisinnigen Zeitung“ und ähnlichen Blättern wiederspiegeln.

* **Regierung und Agrarier in Preußen.** Die „Deutsche Tageszeitung“ sucht wieder einmal der Regierung mit Berichten über die angeblich maßlose Erbitterung der Landwirte und Bauern Furcht einzujagen und den Anschein zu erwecken, als ob angesichts dieser Erregung die Leitung des Bundes der Landwirte noch das mäßigende und zurückhaltende Element darstelle. In Wirklichkeit liegt das bekanntermaßen ganz anders; die Erregung wird durch den Bund der Landwirte und seine Presse in die ländlichen Kreise getragen. Dem Bunde der Landwirte handelt es sich darum, jetzt nach mehreren Seiten hin eine Kraftprobe zu veranstalten, und dabei unterläßt er natürlich nicht den Versuch, die ohnedies nicht starke Regierung durch die Drohung mit einer unbedingten und grundsätzlichen Opposition der ländlichen Wähler zu schrecken. Als erstes praktisches Ziel will man unter allen Umständen die Wiedereinbringung der Kanalvorlage verhindern. Das genannte Blatt schreibt in fetter Schrift:

„Die Kanalvorlage wird jetzt wieder von einigen kanalgegnerischen und kanalfreundlichen Blättern in die Erörterung gezogen. Wir möchten uns daran nicht beteiligen, weil wir den Zweck der Uebung nicht einsehen können. Das halten wir für ausgeschlossen, daß man die Kanalvorlage einbringt, so lange wir im Reiche und in Preußen mit Sorgen und Aufgaben anderer Art schier überhäuft sind. Außerdem wird die preußische Staatsregierung besser als wir wissen, daß das Projekt des Mittellandkanals jetzt im preußischen Landtage weniger Anhänger hat, als je zuvor. Eine erneute Niederlage wird sie sich aber kaum zuziehen wollen.“

Offenbar hat es bei den Agrariern sehr verschnupft, daß Minister v. Thielen und nach ihm ein hoher Ministerialbeamter in bezug auf den Kanal das verwegene Wort zu sprechen wagten: „Und er kommt doch!“

* **Personalnotizen.** Der Militärattaché bei der Botschaft in London, Freiherr v. Lüttwitz, Hauptmann im großen Generalstabe, ist von seinem Kommando enthoben. Freiherr v. Lüttwitz hat bekanntlich den Feldzug gegen Transvaal im Hauptquartiere Lord Roberts' mitgemacht. Sein Nachfolger in London ist der Major im großen Generalstabe, Graf v. Bredow, geworden, welcher bisher vertretungsweise mit dem Posten eines Militärattachés in London beauftragt war.

* **59 neue Telegraphenanstalten** sind nach einer Mitteilung des Reichspostamts eröffnet worden. Sämtlich in kleineren Orten befindlich, sind die neuen Anstalten fast über das ganze Reichspostgebiet zerstreut.

* **Prinz Max von Sachsen** hat eine Berufung als Professor für kanonisches Recht und Liturgie an die „Universität“ Freiburg in der Schweiz angenommen. An diesem stolzen Bau ultramontaner Wissenschaft und Geistesfreiheit ist der Prinz ganz am rechten Platz.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 23. Aug. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.97, London 204.50, Paris 81.30, Wien 844.25, Ital. 76 33 33, Privatdisk. 4 1/16%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 95.10, 3% Deutsche Reichsanl. 86.50, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 94.75, 3 1/2% Baden in Gulden —.—, 3 1/2% Baden in Mark —.—, 3 1/2% do. 93.—, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 98.55, Oesterr. Silberrente 96.50, Oesterr. Lose von 1860 132.45, 4 1/2% Portug. 37.35, Deutsche Bank 187.80, Badische Bank 119.20, Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekenb. 160.50, Pfälzer Hypothekenb. 159.—, Oesterr. Länderb. —.—, Schweiz. Central 145.10, Schweiz. Nordost 90.—, Schweiz Union 81.20, Jura-Simplon 89.—, Bad. Zuckerfabrik 81.70, Nordd. Lloyd 107.20, Hamb. Amerika 120.—, Maschinenfabrik Gritzner 174.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 50.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 205.60. Diskonto-Kommandit Anteile 173 87. Deutsche Bank-Aktien 188.—. Darmstädter Bank-Aktien 132.50. Berliner Handelsges.-Anteile 146.10. Dresdener Bank-Aktien 146.—. Laurahütte-Aktien 200.40. Dortmunder Union 94.50. Bochumer Gußstahl-Aktien 185.50. Harpener Bergbau-Aktien 176.50. Hibernia Bergw.-Aktien 296.50. Concordia Bergw.-Aktien 289.75. Löwe-Aktien 350.50. Gelsenkirchen 188.50. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 129.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 219.25. Schuckert-Aktien ex-Div. 198.30. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 226.—. Schwarzkopf-Maschinen 208.50. 5proz. Italienische Rente 94.30. Privatdiskonto 4%.

* **Paris,** 23. Aug. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.60, 5proz. Italiener 93.50, Spanier 72.60 Türken D 23.42, Banque Ottomane 536.—, Rio Tinto 14.63.

* **Karlsruhe,** 23. August. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 40—64, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 68—72, Kalbfleisch 72—76 (Brust und Hals —), Hammelfleisch 60—70 Pf. Marktpreise in der Zeit vom 19. Aug. bis 23. Aug.: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen 72, Rind (Kuh) 56—68, Hammel 60—70, Schweine 72, Geräuchertes 90, Kalb 76 (Brust u. Hals —) Pf. Brot, weißes 450 Gr. 17, 1400 Gr. schwarzes 40 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 18, schwarzes 15 Pf., 1 Kilo Erbsen 36—40, Bohnen 30—34, Linsen 40—50, 500 Gr. Reis 30—32, Gerste 18—25, Gries 18—19 Pf., 50 Kgr. Kartoffeln neue M. 2.40, 500 Gr. Butter 1.10—20, Rindschmalz —, Schweineschmalz 90, 1 Lit. Milch 18, 6 Eier 36—00, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz M. 44.—, Waldtannenholz 34.—. 50 Kgr. Heu 4.—, Stroh 2.60, 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 50, Milbe 50, Karpfen 1.—, Schleien 1.10, Rotaugen 30—00, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben 60.

Stand der Saaten im Großherzogtum.

Mitte August 1900.

Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.

Die Getreideernte wurde, abgesehen vom Hafer, der noch nicht zur Einscheuerung gelangt, in der Ebene, größtenteils auch im Hügelland, in verhältnismäßig kurzer Zeit geborgen. In den höheren Lagen hingegen, insbesondere in den südlichen Landesteilen, hat die Ernte vielfach infolge atmosphärischer Niederschläge eine Verzögerung erfahren und liegt teilweise noch ziemlich Getreide, beziehungsweise steht noch auf dem Halm

Im allgemeinen verlautet über den Körnerertrag nur günstiges, während der Strohertrag minder befriedigend ausgefallen ist.

Der Stand des Hafers hat keine Aenderung erfahren und die Note des Vormonats (nahezu gut) behauptet.

Die Kartoffeln stehen fast allerorts (in 11/12 der Berichtsbezirke) gut und sehr gut, nur in einem Berichtsbezirk der unteren Rheinebene im Schwerfeld wird über das Faulen der Knollen geklagt.

Von den Futterpflanzen Klee und Luzerne, welche beide unter den Folgen der Trocknung empfindlich zu leiden hatten, in mehreren Berichtsbezirken auch vom Hagel betroffen oder von Engerlingen heimgesucht worden sind, wurde größtenteils schon der zweite Schnitt geheuet, von Luzerne sogar schon der dritte Schnitt in Angriff genommen.

Der Stand des noch stehenden Schnittes entspricht dem des Vormonats.

Der erste Schnitt der Wiesen hatte, da es zur Bewässerungszeit vielfach an Wasser fehlte, hinsichtlich des zu erhoffenden Ertrags eine günstige Beurteilung nicht gefunden.

Die Ernteaussichten auf den zweiten Schnitt gestalten sich, ungeachtet des etwas reichlicheren Wasserzuflusses zur Bewässerung noch ungünstiger, zumal inzwischen Engerlinge aufgetreten und in mehreren Berichtsbezirken der mittleren Rheinebene die Grashalme auch durch Heuschrecken geschädigt wurden.

Das Erträgnis der ersten Futterschnitte stellt sich nach den Mitteilungen der Saatenstandsberichterstatter vom Hektar in Doppelzentnern:

Landeskommissärbezirke		Klee	Luzerne	Wiesen
Konstanz		36,7	31,9	34,2
Freiburg		32,6	33,0	32,8
Karlsruhe . . .		28,3	27,8	27,7
Mannheim . . .		35,1	33,5	30,9
Großherzogtum . .		33,9	32,4	32,0
„	1899	40,3	36,7	35,5
„	1898	42,0	40,2	38,7

Der Tabak hat im Leichtfeld teils durch die Trocknung, teils durch Engerlinge etwas Not gelitten, hingegen im Schwerfeld seinen günstigen Stand behauptet bezw. noch verbessert.

Im allgemeinen ist derselbe als beinahe gut zu bezeichnen.

Die Entwickelung des Hopfens bezw. der Doldenansatz wurde in einem großen Teil der Berichtsbezirke durch die anhaltende Trocknung verzögert. In mehreren Berichtsbezirken ist inzwischen, beeinflußt durch die Witterung, Kupferbrand aufgetreten.

Der Stand des Hopfens hat infolge dessen die Note des Vormonats nicht erreicht.

Gut und sehr gut lauten in drei Viertel der Bezirke die Berichte über die Reben, ungeachtet der in mehreren Bezirken vorkommenden Blattfallkrankheit, des Aescherichs 2c. Ausdrücklich wird in den Berichten die günstige Wirkung des „Schwefelns“ und des „Spritzens“ hervorgehoben.

Nach der Stufenfolge einer N. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechtigt der Stand der Saaten Mitte August bei Hafer zu 2,3 (dagegen Mitte Juli d. J. 2,3), Kartoffeln 1,9 (1,9), Klee 2,9 (2,9), Luzerne 3,0 (2,9), Wiesen 2,9 (2,5), Tabak 2,1 (2,4), Hopfen 2,8 (2,4), Reben 1,9 (2,0).

Kleine Chronik.

* **Truppenübungsplatz Hagenau,** 22. Aug. Heute vormittag besichtigte der kommandierende General des 15. Armeekorps, Generalleutnant Herwarth v. Bittenfeld, die 31. Kavallerie-Brigade (Dragoner 15 und Husaren 9). Während einer Attacke kamen auf einer sumpfigen Bodenstelle gegen 20 Pferde der dritten Schwadron Dragoner-Regiments Nr. 15 zu Fall, zwei Tiere blieben tot auf dem Platze, die anderen erlitten unerhebliche Verletzungen. Die Reiter selbst kamen wunderbarer Weise samt und sonders ohne jedwede Verletzung davon. („Hag. Ztg.“)

□ **Aus der Pfalz,** 22. Aug. Zwei Schulkinder, der zwölfjährige Maurerssohn Johannes Leisinger und der elfjährige Ackerers-

---

werden sie einen unentbehrlichen Ersatz für die drahtlose Telegraphie bilden. — Heute vormittag dampften das Torpedoboot S 33, der Werftdampfer „Eisvogel“, der Taucherprahm mit Tauchern und dem Personal des Torpedolaboratoriums nach Friedrichsort, um das zwischen den Forts Falkenstein und Jägersberg liegende Wrack des nach dem Zusammenstoß mit der Schulfregatte „Stosch“ gesunkenen dänischen Schooners „Sophie“ zu sprengen. Das Manöver gelang vorzüglich. Nach der Entzündung der ersten Ladung schoß eine gewaltige Wassersäule empor, Wrackstücke zeigten sich an der Oberfläche. Das Verkehrshindernis war glücklich beseitigt.

* **Zehn Louisdor für den „Tannhäuser“.** Im Hinblick auf die rigorosen Forderungen, die Richard Wagners Erben bei den Aufführungen der Werke des Meisters heute zu stellen gewohnt sind, wird ein Brief aus dem Jahre 1853 von Interesse sein, der uns von einem unserer Abonnenten zur Verfügung gestellt wird.

Dieser Brief lautet:

Geehrter Herr Direktor!

So angenehm mir Ihre Versicherungen sind, so glaube ich doch fast Ihnen raten zu müssen, von Ihrem Wunsche, den „Tannhäuser“ auf Ihrem Theater zu geben, abzustehen. Mindestens können Sie dann an kein Reussieren denken, sobald Sie nicht die Aufführung als etwas Ungewöhnliches in Angriff nehmen und namentlich durch die Unterstützung Ihres Hofes sich alle nötigen Hilfsmittel zu Gebote stellen lassen, über die Sie sonst unmöglich nach Wunsch und Bedürfnis verfügen können. Wollen Sie die Sache so auffassen, dann dürften Sie allerdings wohl auch eines ungewöhnlichen Erfolges gewiß sein, und nur unter dieser Voraussetzung mache ich Ihnen daher meine Honorarforderung, indem ich von Ihnen das niedrigste verlange, was mir bisher von Theatern gezahlt wurde, nämlich zehn Louisdor. Ich habe mir ein Gesetz daraus gemacht, Theatern, welche dieses Honorar nicht zahlen können, die Oper zu verweigern, weil ich dann auch schließen muß, daß eine meinen Wünschen irgendwie entsprechende Aufführung noch weniger zustande kommen könnte.

Glauben Sie sich nun zu dem Opfer entschließen zu können, so will ich dies als eine Bürgschaft dafür annehmen, daß es Ihnen auch gelingen werde, die Aufführung selbst auf empfehlende Weise zustande zu bringen. Für diesen Fall ersehen Sie aus dem beiliegenden Bestellzettel, was Sie zu thun haben, um zum Besitz der Partitur zu gelangen.

Mit bestem Danke für Ihre freundlichen Zeilen bin ich

Ihr sehr ergebener

Richard Wagner.

St. Moritz, Ktn. Graubünden, 20. Juli 1853.

Analoge Mitteilungen finden sich auch in dem Briefwechsel zwischen Liszt und Wagner. Wie haben sich die Zeiten geändert!

Reflex.

Da hat erst kürzlich wieder einmal
— gar spaßhaft ist es zu lesen —
ein Bischof *) gesagt, welch ein Skandal
es doch mit dem Luther gewesen:

Der habe entsetzlich frech geschwatzt
in dünkelhafter Verblendung
und sei „vor Hochmut förmlich geplatzt“ —
— — welch feine, geschmackvolle Wendung!

Die Bibel gefälscht habe er allein
— ein Bischof muß das ja wissen —
und in unser Vaterland hinein
die Fackel der Zwietracht geschmissen!

Ein Hetzer sei er, traurigen Ruhms,
voll demagogischen Strebens,
ja, ein Verwüster des Heiligtums
und Zerstörer christlichen Lebens! —

So sprach der Herr Bischof wohlgemut —
— es giebt doch naive Leute! —

— — — — — — — — — — — — —

Ach Gott! Wie zeichnet der Mann so gut
die verlogenen Pfaffen von heute!

Robert Haaß.

(Nach der Canisius-Encyclika 1897.)

*) von Mainz im „Mainzer Journal“.

knabe August Schneider wurden in der Nähe ihres Heimatsortes Rechtenbach, als sie sich zum Schutze gegen den Regen unter einen Baum im nahen Walde geflüchtet hatten, gestern vom Blitze getroffen und waren sofort tot. Ein dritter Schulknabe trug schwere Verletzungen davon; er wird kaum das Leben behalten. — In Ingenheim versetzte der Cigarrenmacher Rieder angeblich aus Unvorsichtigkeit der Frau seines Kollegen Dudenhöfer einen Stich in den Unterleib, der ihren Tod herbeiführte.

w **Cronberg**, 22. Aug. Die Prinzessin von Wales ist heute nachmittag nach achttägigem Aufenthalte auf Schloß Friedrichshof nach Kopenhagen abgereist.

* **Berlin**, 22. Aug. Eine öffentliche Protestversammlung aller Koks- und Gasinteressenten, einberufen vom Verbande der Gast- und Schankwirte für Berlin und Umgegend, fand gestern abend in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29, statt. Die Versammlung war von etwa 1000 Teilnehmern besucht. Herr Mannes referierte über die bekannte Kokskalamität und die Verzögerung des Zehnpfennig-Einheitspreises auch für Leuchtgas und griff hierbei den Stadtrat Ramslau, Dezernenten der städtischen Gasdeputation, sowie die Stadtverordneten, welche die Vergebung von Koks an die Hauptunternehmer gutgeheißen haben, scharf an. Nach längerer Debatte gelangte nachstehende Resolution zur Annahme: „Die Versammlung verurteilt das Verhalten der Berliner Stadtverwaltung in der Koks- und Gasfrage; sie bedauert einmal, daß die Verwaltung der Gaswerke die großen im Vorjahre vorhandenen Koksvorräte zu jedem annehmbaren Preise und zwar zu einer Zeit losgeschlagen hat, als die Gefahr einer Kohlennot bereits erkennbar war. Als geradezu unverantwortlich muß es jedoch erscheinen, daß die Gasverwaltung keinen Anstand nahm, mitten im Winter einen großen Teil der täglichen Koksproduktion an auswärtige Unternehmer zu sonst niedrigen Preisen zu verschleißen, die die Verwaltung nicht einmal öffentlich zu nennen wagt. Die Versammlung erwartet, daß die Stadtverordnetenversammlung der Bürgerschaft vollste Aufklärung über diese Vorgänge verschafft und giebt der Erwartung Ausdruck, daß eine sofortige Umgestaltung der Koksabgabe auf den Werken zugunsten der mittleren und kleinen Verbraucher in die Wege geleitet wird. Gegenüber den ständigen Vertröstungen auf Herabsetzung der hohen Leuchtgaspreise und Einführung eines Einheitspreises für Gas beschließen die Versammelten, in eine allgemeine Bewegung zugunsten des Einheitspreises von 10 Pfennig einzutreten und dessen schleunige Durchführung endlich zu bewirken."

w **Paris**, 22. Aug. Die dem Kommissär für die Vereinigten Staaten, Herrn Peck, und dessen Stellvertreter, Herrn Woodward, von der französischen Regierung zuerkannten hohen Orden können vorläufig von diesen nicht angenommen werden, da die amerikanische Konstitution keinem Beamten gestattet, sich von irgend einer Regierung dekorieren zu lassen. Die Frage wird den Kongreß beschäftigen.

w **Großwardein**, 23. Aug. In der Gemeinde Lunkasprie im Bikarer Komitat wurde ein Arbeiter Namens Stefan Colica verhaftet. Derselbe hatte im Steinbruche 5 kg Dynamit, sowie andere Explosivstoffe gestohlen und versteckt.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Stuttgart.** Der Vorstand der Fachschule für Spinnerei in Reutlingen, Prof. Johannsen, hat laut „Schwäb. Merkur" einen Ruf an die Technische Hochschule in Dresden erhalten.

* **Halle.** Die bisherigen Privatdozenten in der medizinischen Fakultät hiesiger Friedrichs-Universität, Prof. Dr. Edmund v. Herff und Prof. Dr. Paul Eisler, sind zu außerordentlichen Professoren in der genannten Fakultät ernannt worden.

Letzte Nachrichten.

w **Wilhelmshöhe**, 23. Aug. Der Kaiser unternahm gestern nach der Tafel eine Spazierfahrt mit dem Prinzen von Wales im Park und machte nach der Abreise des Prinzen eine Fahrt durch das Drüsel-Thal mit einem Automobil. Heute früh unternahm der Kaiser einen Spazierritt und hörte dann die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes und des Generals v. Hahnke.

w **Stockholm**, 23. Aug. König Oskar nahm das Schiedsrichteramt anläßlich der Entschädigungsfrage der deutschen, englischen und amerikanischen Unterthanen wegen der letzten Unruhen auf Samoa an.

w **Petersburg**, 23. Aug. Das Kaiserpaar ist gestern abend von dem Manöver nach Neu-Peterhof zurückgekehrt.

Die chinesische Krisis.

Die ersten zuverlässigen Detailmeldungen aus Peking vom 15. August sind soeben hier eingetroffen. Der 13. war danach für die Gesandtschaften der schrecklichste Tag während der ganzen Belagerung. Entgegen den Weisungen des Prinzen Tsching, der namens des Tsungli-Yamens jedem chinesischen Offizier, der auf die Legationen schießen lasse, Todesstrafe androhte, wurden die Ruinen der Gesandtschaften den ganzen 13. und die Nacht auf den 14. hindurch beschossen. Die Chinesen wollten durch dieses Bombardement auch verhindern, daß die Belagerten das Geknatter der Mitrailleusen am Ostthore Pekings vernähmen, wo die Russen bereits an der Arbeit waren. Thatsächlich hatten die Legationen den ganzen Vormittag des 14. keine Ahnung, daß das äußere Ostthor von den Russen schon genommen war und daß die Japaner um das sogenannte Oberthor kämpften. Erst um zwei Uhr nachmittags hatte man in den Gesandtschaften die Gewißheit, daß Hilfe nahe sei. Man hörte die Triumphrufe der Engländer und Amerikaner. Den Japanern gelang es erst im Morgengrauen des 15., das obere Thor zu sprengen, aber sie wagten sich zunächst nicht allzuweit vor, weil sie nicht stark genug waren. Die Kaiserin-Witwe und Prinz Tuan waren nicht zu finden. Die Gesandtschaften hatten 67 Tote, meist Marinesoldaten aller Nationen, die mit nicht genug zu rühmender Bravour und Ausdauer den Wall der Gesandtenstraße verteidigt hatten. Alle Diplomaten stimmen darin überein, daß die Kaiserin unehrlich gehandelt habe. Alles sei auf ihre Initiative zurückzuführen.

Ueber die hervorragende Tüchtigkeit der deutschen Offiziere und Mannschaften herrscht auf dem Kriegsschauplatz nur eine Stimme. Auf dem Rückzug Seymour's ist jene besonders zu Tage getreten. Wie dem „Ostas. Lloyd" berichtet wird, war die Seele des Rückzuges, nachdem der Zug selbst infolge mangelhafter Dispositionen ergebnislos geworden war und nur eine schleunige Umkehr vor völliger Aufreibung schützen konnte, nicht so sehr der englische Admiral wie Kapitän z. S. v. Usedom. Nur durch sein energisches Auftreten hat dieser Offizier das Schlimmste abzuwenden gewußt.

Graf Waldersee.

w **Rom**, 23. Aug. „Messaggero" meldet, Graf Waldersee sandte vor seiner Abreise an den König von Italien folgendes Telegramm:

In dem Augenblicke, wo ich Italien verlasse, kann ich nicht unterlassen, meinen respektvollsten Dank auszusprechen für den so gnädigen Empfang, mit dem Euer Majestät und Ihre Majestät die Königin mich beehrt haben, und für die vielen Sympathie-Kundgebungen, mit denen ich von Ala bis Neapel überhäuft worden bin.

Die Einnahme von Peking.

w **Petersburg**, 23. Aug. General Lenewitsch telegraphierte an den Kriegsminister aus Tschifu vom 21. d. M.: In der Nacht vom 13. zum 14. August erstürmten unsere Truppen das östliche Thor Pekings am Kanal und drangen als erste in die Stadt hinein. Auf der Stadtmauer hißten sie die russische Flagge. Die Beschießung des östlichen Thores hatte 14 Stunden gedauert. Der Kommandeur der Avantgarde, General Wasilewski, und der Kommandeur des Schützenregiments, Oberst Modl, erstiegen die Mauer an der Spitze ihrer Leute, setzten sich dort fest und hißten die russische Flagge. Die Chinesen hielten aber noch einen Turm besetzt und unterhielten von dort aus ein heftiges Kreuzfeuer auf unsere Truppen, bis unsere Infanterie und Kavallerie sie aus ihren letzten Stellungen vertrieb. General Wasilewski und Oberst Modl, sowie 5 Offiziere und 102 Mann wurden verwundet, ein Oberst und 20 Mann sind gefallen. Inzwischen hatten die Verbündeten die übrigen Thore Pekings erstürmt und waren in die Stadt eingedrungen. Die Mitglieder der chinesischen Regierung waren bereits auf der Flucht. In der russischen Gesandtschaft wurden fünf Personen getötet und 22 verwundet.

w **Washington**, 23. Aug. Der amerikanische Gesandte Conger telegraphiert aus Peking vom 19. d. M.: Die ganze Stadt mit Ausnahme des kaiserlichen Palastes ist nunmehr besetzt. Es wird geglaubt, daß der Palast baldigst genommen wird. Eine Anzahl Missionare verließ Peking, andere bleiben bei den hier zusammengekommenen christlichen Flüchtlingen, deren Zahl etwa 1000 beträgt.

w **Paris**, 23. Aug. Die widerspruchsvollen Meldungen über die Vorgänge in Peking lassen die Besorgnis gerechtfertigt erscheinen, daß die erste Nachricht: „Alles gerettet," vielleicht doch zu optimistisch gewesen ist. Man hat bisher nur ganz allgemein von dem Wohlbefinden der in den Legationen belagert gewesenen Personen telegraphiert, aber mit keiner Silbe jener Marineinfanterie-Mannschaft gedacht, welche vor Ausbruch der Unruhen von den Schiffen „Descartes" und „Entrecartaux" zum Schutze der Missionsanstalten beordert wurden. Es handelt sich um 75 Mann und drei Offizieren, Henry, D'Arcy und Herbert. Man ist hier absolut ohne Nachricht über diese Abteilung, welche auf stark exponierten Posten gegen eine Uebermacht wochenlang Stand halten mußte.

w **London**, 23. Aug. Wie „Daily Chronicle" aus Washington meldet, hat die Regierung der Vereinigten Staaten dem chinesischen Gesandten folgende Antwort zugestellt: Es hat sich zu erweisen, ob in China eine Regierung besteht, welche in der Lage ist, den gegenwärtigen Wirren ein Ende zu machen. Nach Einstellung der Feindseligkeiten werde die amerikanische Regierung sich gerne mit Li-Hung-Tschang in Verbindung setzen, um einen ehrenhaften Frieden abzuschließen. Bis dahin werden die amerikanischen Truppen in Peking verbleiben.

* * *

w **Berlin**, 23. Aug. Aus Taku vom 20. d. M. wird gemeldet: Der Führer der deutschen Schutzwache, v. Soden, telegraphiert aus Peking vom 15.: Gefallen sind Matchies, Kolissen, Pölle, Heutschel, Kohnke, Gölitz, Strauß, Ebel, Reinhard, Reutmeister, Gugel. Schwer verwundet wurde Berger. Die übrigen 15 Verwundeten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Das deutsche Landungskorps ist noch nicht eingetroffen.

w **Berlin**, 23. Aug. Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Taku vom 20 ds.: Hecht (von S. M. S. „Hertha") ist am 18., früh, mit dem Troß in Ma-thou eingetroffen und mittags weiter gegangen. Das Vorwärtskommen ist durch starken Strom und niedrigen Wasserstand erschwert. Das Bataillon Madai (1. Seebataillon) erreichte am 18., abends, nach sehr anstrengendem Marsche Yang-tsun.

w **Berlin**, 23. Aug. Auf einen Antrag Li-Hung-Tschang's, in dem sofortige Zurückziehung der verbündeten Truppen und Eröffnung der Friedensverhandlungen verlangt wurde, erwiderte die deutsche Regierung, sie könne in Ermangelung gehöriger Vollmachten auf chinesischer Seite in Verhandlungen nicht eintreten.

w **Washington**, 23. Aug. Ein Kabeltelegramm des Admirals Remey vom 20. ds. besagt: Das 6. amerikanische Kavallerieregiment und ungefähr 400 Briten und Japaner trieben gestern morgen 8 Meilen von Tientsin 1000 Boxer auseinander. 100 Chinesen wurden getötet.

Der südafrikanische Krieg.

w **Pretoria**, 22. Aug. Die Streitmacht General Bullers ging, wie Reuter meldet, aus ihrer Stellung von Twyfelaar nach Vanwyksvlei acht Meilen weiter nördlich vor, der Feind widersetzte sich dem Vormarsch und wiederholte seine Plänkeleien. French ging gleichfalls in der Nähe von Vanwyksvlei vor.

w **London**, 23. Aug. „Daily Telegraph" meldet aus Durban, die Buren hätten den „Langen Tom" in der Nähe von Ingogo in Stellung gebracht. Das Feuer desselben werde auf die Eisenbahnbrücke bei Ingogo gerichtet. Nach einer Meldung des „Standard" aus Durban soll die Eisenbahn nach Ladysmith in der Nähe von Hattingspruit in der Nacht zum 22. August beschädigt und infolgedessen ein Güterzug entgleist sein.

w **London**, 23. Aug. „Daily Expreß" meldet aus Laurenço Marques vom 22. d. M.: Präsident Krüger erließ eine Proklamation, welche als Antwort auf die Proklamation des Lord Roberts angesehen wird. In derselben heißt es, es sei unnütz, die Waffen niederzulegen, denn Lord Roberts erklärte in seiner Proklamation, daß alle Buren im Alter von über 12 Jahren gefangen nach St. Helena gesandt werden sollen. Je mehr die Bürger sich ihren Farmen näherten, umsomehr näherten sie sich St. Helena.

w **Durban**, 22. Aug. Die Bewohner von Bethlehem beklagen sich nach dem „Standard" bitter über die durch englische Soldaten bei ihrem Einrücken in die Stadt verübten Plünderungen.

Sport.

Die Iffezheimer Rennen.

ℨℨ **Baden-Baden**, 23. Aug.

I. Hamilton-Stakes. Preis 5000 M. 4000 M. dem Sieger, 600 M. dem zweiten und 400 M. dem dritten Pferde. Sweepstakes. Für zweijährige Hengste und Stuten, die noch kein Rennen im Werte von mindestens 5000 M. gewonnen haben. Dist. 1000 m. 1. Dr. J. Magins br. H. „Whist", 49 kg. 2. Herrn M. Sommerfelds F.-St. „Lu", 56 kg. 3. Frhrn. v. Hartogensis' F.-H. „Maecen", 49½ kg. Siegte mit einer Länge, je eine halbe zwischen den folgenden. Tot. Sieg 127:10. Platz 60, 30, 48:20. 10 Pferde liefen.

II. Kosmopolitisches Handicap. Preis 4000 M. Dem zweiten Pferde 800 M., dem dritten 400 M., dem vierten 200 M. aus den Einsätzen und Reugeld. Für dreijährige und ältere Pferde. Dist. 1600 m (Zweij.-Bahn). 1. Herrn Weinbergs F.-H. „Ferro", 64 kg. 2. Herrn C. v. Lang-Puchhofs und Dr. A. Schmieders F.-H. „Paladore", 63 kg. 3. Fürst Hohenlohe-Oehringens br. H. „X", 63 kg. Siegte mit einer Länge, je eine halbe zwischen den folgenden. Tot. Sieg 259:10. Platz 120, 88, 52:20. 13 Pferde liefen.

III. **Großer Preis von Baden. Goldpokal**, gegeben von S. K. H. dem **Großherzog von Baden**, und **60000 M.** dem Sieger, 10000 M. dem zweiten, 5000 M. dem dritten und 3000 M. dem vierten Pferde. Ferner 2000 M. dem Trainer des Siegers. Sweepstakes. Für dreijährige und ältere Hengste und Stuten. Dist. 2400 m. 1. Fürst Hohenlohe-Oehringen's br. H. „**Kamete**", 64½ kg. 2. Sir J. Blundell Maple's br. St. „St. Nydia", 52½ kg. 3. Herrn B. Naumann's br. St. „Ramouna", 62 kg. 4. Frhrn. E. v. Fürstenberg's F.-St. „Retour-Chaise", 52½ kg. Siegte im großen Stiel mit 2 Längen. Je eine Länge zwischen dem zweiten und dritten. Der Sieg des deutschen Pferdes wurde mit brausendem Jubel begrüßt. Tot. Sieg 34:10. Platz 23, 24, 26:20. 7 Pferde liefen.

IV. Preis vom Rhein Preis 4000 M. 2500 M. dem ersten, 600 M. dem zweiten, 400 M. dem dritten, 250 M. dem vierten, 150 M. dem fünften, 100 M. dem sechsten Pferde. Verkaufs-Rennen. Herren-Reiten. Sweepstakes. Für dreijährige und ältere Pferde, welche 1900 in Baden in mindestens einem Rennen genannt waren, aber während des diesjährigen Meetings nicht gesiegt haben Dist. 1800 m. 1. Mr. Curtes' schw. St. „Floßhilde", 4j., 71½ kg. 2. Herrn R. G. Bindings F.-W. „Goodrich", 4j., 68 kg. 3. Herrn A. Teppers br. W. „Alert", 5j., 68½ kg. 1½ Längen, Hals. Tot. Sieg 27:10. Platz 26, 64, 30:20. 8 Pferde liefen.

(Schluß folgt in nächster Nummer.)

Quittung.

Für den durch das Brandunglück in Hofstetten schwer geschädigten Xaver Allgaier sind weiter eingegangen: Von F. W. 5 Mk., C. M. 3 Mk., Ungenannt 5 Mk., M. M. 2 Mk., v. Sp. in Gernsbach 5 Mk (Der Beschenkte ersucht uns, den edlen Gebern seinen herzlichsten Dank abzustatten.)

Zur Annahme weiterer Gaben ist noch bereit

Die Geschäftsstelle d. Bl.

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Aug. morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	754	ONO	stürm.	bedeckt	12
Blacksod	751	N	steif	Regen	13
Shields	750	S	schwach	bedeckt	12
Scilly	748	SSW	frisch	Regen	15
Isle d'Aix					
Paris	757	SO	leicht	wolkenl.	15
Vlissingen	756	SSW	leicht	heiter	16
Helder	756	S	leis. Zug	halb bed.	17
Christiansund					
Skudesnaes	755	S	stark	wolkig	17
Skagen	759	WSW	leis. Zug	halb bed.	17
Kopenhagen	759	SW	leicht	halb bed.	19
Karlstad	758	S	leicht	Regen	17
Stockholm	759	WSW	leicht	wolkenl.	21
Visby	760	W	mäßig	wolkenl.	20
Haparanda	755	SSW	mäßig	wolkig	17
Borkum	757	SW	schwach	bedeckt	17
Keitum	756	SW	leis. Zug	bedeckt	18
Hamburg	758	O	leicht	heiter	17
Swinemünde	759	S	leicht	heiter	19
Rügenwaldermünde	760	S	leis. Zug	wolkenl.	20
Neufahrwasser	761		still	halb bed.	22
Memel	760	SSO	leicht	wolkig	21
Münster (Westf.)	757	W	leis. Zug	wolkenl.	17
Hannover	758		still	Regen	17
Berlin	759	SSO	schwach	heiter	19
Chemnitz	760	SO	leicht	heiter	20
Breslau	762	SO	leicht	Dunst	17
Metz	759	SSW	leis. Zug	halb bed.	14
Frankfurt (Main)	759	SW	leich.	heiter	17
Karlsruhe	760	S	leicht	wolkig	18
München	762		still	heiter	18

Wettervericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 23. Aug.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen die gleiche, wie am Vortag, indem eine Depression über der irischen See liegt, während hoher Druck den Osten und Südosten des Erdteils bedeckt. Das Wetter ist in Mitteleuropa entsprechend der Lage auch auf der Vorderseite der Depression meist heiter, vielfach aber auch gewitterdrohend. Da das Ortsbarometer fällt, so scheint die Depression ihren Wirkungskreis weiter auszudehnen; es ist deshalb bewölktes Wetter mit Regenfällen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Relat. Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
22. Aug. nachts 9 Uhr	746,0	18,8	12,7	79	SO	heiter	—
23. „ morg. 7 Uhr	747,6	17,6	12,9	86	SSW	bedeckt	—
23. „ mitt. 2 Uhr	746,0	24,6	12,7	55	SO	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 22. Aug.: 25,4 niedrigste in der darauffolgenden Nacht 16,4. Niederschlagsmenge am 22. Aug.: 0,0 mm.

„**Norddeutscher Lloyd**" in **Bremen**. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: „Ems" am 20. Aug. 6 Uhr nachm. von Gibraltar. „Lahn" am 22. Aug. 11 Uhr vorm. von Southampton. „Karl Maria Theresia" am 21. Aug. 12 Uhr mittags von New-York. „Trave" am 20. Aug. 6 Uhr nachm. von New-York. „Aller" am 21. Aug. 6¾ Uhr nachm. von Cherbourg. „Kaiser Wilhelm d. Gr." am 22. Aug. 8 Uhr vorm. in Southampton. „Borkum" am 21. Aug. 10 Uhr vorm. Dover passiert. — Der Brasil- und La Plata-Linien: „Crefeld" am 22. Aug. Vlissingen passiert. „Coblenz" am 21. Aug. in Rotterdam. „Mark" am 22. Aug. von Vigo. „Australia" am 20. Aug. von Oporto. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: „Bayern" am 22. Aug. in Bremerhaven. „Stuttgart" am 21. Aug. von Port Said. „Prinz Heinrich" am 17. Aug. in Yokohama. „Sachsen" am 21. Aug. von Genua. „Oldenburg" am 22. Aug. von Bremerhaven. „Bamberg" am 20. Aug. in Port Said. „Darmstadt" am 22. Aug. Vlissingen passiert. „Karlsruhe" am 21. Aug. Quessant passiert. „Gera" am 21. Aug. in Suez.

☛ *Jede Art Seide*

erstklassige Fabrikate, liefert meter- und robenweise in unerreichter Auswahl zu billigsten Engros-Preisen porto- und zollfrei direkt an Private die

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).

186.5 Königl. Hoflieferanten.

Muster franko. Doppelt. Briefporto.

Rheumatismus, Gicht und Ischias. Diese vielverbreiteten Leiden wurden in den letzten drei Jahren, seit Einführung der Fangobehandlung im **Friedrichsbad Karlsruhe** an 243 Patienten mit grossem Erfolg bekämpft und die allerbesten Resultate erzielt. Aufzeichnungen darüber befinden sich zur Einsichtnahme an der Kasse. 4124

Man sollte nicht warten bis die noch vorrätige Seife aufgebraucht ist, sondern es empfiehlt sich, alsbald einen Versuch mit der „Patent-Myrrholin-Seife" zu machen, wenn sich aufgesprungene, rissige Haut, Mitesser, Sommersprossen, Hautblüten, unnatürliche Röte 2c. einstellen; denn diese ärztlich so warm empfohlene, unübertroffene hygienische Toiletteseife übt einen äußerst günstigen Einfluß auf alle diese Zustände aus. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich. 165.1

Eheschließungen.

Karlsruhe, 18. Aug. Ferdinand Uhrig von Ottersdorf, Friseur hier, mit Anna Vetter von Kiechlinsbergen; Karl Stürmer von hier, Blechner, mit Emma Herrmann von Heilbronn; Christof Kieselmann von Knittlingen, Mälzer hier, mit Luise Bauer von Kleinbottwar; Ernst Haberkern von Schwaigern, Schmied hier, mit Theresie Beck von Liptingen; Otto Abel von Gotha, Bildhauer hier, mit Minna Lichtenberg von Hannover; Karl Hofmann von hier, Fabrikarbeiter, mit Christiane Kleiner von Rohrdorf; Jakob Hammel von Flinsdorf, Bahnarbeiter hier, mit Anna Winter von Durbach.

Gestorben.

Karlsruhe, 20. Aug. Adolf Kölmel, Metzgermeister, 27 J. — 21. Aug. Ludwig, S. Julius Kirner, Taglöhner, 28 T.; Sophie Heißler, Wirts-Gattin, 54 J. — 22. Aug. Katharina Kobler Schneiders-Wwe., 60 J.

XX. Ausgabe von Rheinprovinz-Anleihescheinen.

Auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 20. Mai 1898, der Genehmigung der Herren Minister der Finanzen, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern vom 2. Juni 1900 und des Beschlusses des Provinzial-Ausschusses der Rheinprovinz vom 4. Juli 1900 ist die Landesbank der Rheinprovinz ermächtigt worden,

M. 20,000,000 Rheinprovinz-Anleihescheine

zu verausgaben.

Die Anleihe wird eingeteilt in

2000 Stück	zu M. 500.—	Buchstabe A	No. 1— 2000
7000 „	zu M. 1000.—	„ B	No. 2001— 9000
2400 „	zu M. 5000.—	„ C	No. 9001—11400

und mit vier Prozent jährlich verzinst.

Die Zinsscheine sind fällig am 2. Januar und 1. Juli und den Stücken für 10 halbe Jahre beigefügt.

Die Tilgung der Anleihe beginnt im Jahre 1902, sie erfolgt zunächst mit $\frac{1}{2}$% jährlich unter Zuwachs der Zinsen der getilgten Anleihescheine und zwar entweder durch Auslosung oder durch Rückkauf. Das Ergebnis der Auslosung wird alsbald nach derselben und zwar mindestens drei Monate vor der Einlösung der ausgelosten Anleihescheine, welche zum 1. Juli erfolgen soll, bekannt gemacht.

Der Verkauf der Rheinprovinz-Anleihescheine, sowie die kostenfreie Einlösung der Zinsscheine und der ausgelosten Stücke erfolgt durch die **Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf** und ausserdem in **Karlsruhe** durch

das Bankhaus Veit L. Homburger.

Die kostenfreie Aushändigung neuer Zinsscheinbogen geschieht in **Düsseldorf** durch die **Landesbank der Rheinprovinz**, in **Karlsruhe** durch **das Bankhaus Veit L. Homburger.**

Düsseldorf, im August 1900.

Der Direktor der Landesbank der Rheinprovinz.

Dr. Lohe. 4394.1

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Für den bisherigen Vertreter obiger Anstalt, Carl Schwindt, ist Herr **R. Graebner** zum Agenten für **Karlsruhe und Umgegend** ernannt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Mannheim, im August 1900.

Generalagentur der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.
von dem Busch.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich den im hiesigen Agenturbezirk wohnenden Teilnehmern der **Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha** zur Vermittelung ihrer Versicherungsangelegenheiten hierdurch empfohlen und lade zu weiterer Beteiligung an dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt ein, indem ich mich zugleich zu jeder wünschenswerten Auskunft über dieselbe bereit erkläre.

Das Geschäftslokal befindet sich nach wie vor **Herrenstraße Nr. 17 II.**

Karlsruhe, im August 1900. 4421.2.1

R. Graebener, Kaufmann.

Bitte versuchen Sie mit einem Probepostpaket.

Auf Wunsch sortiere ich mehrere Teile in ein Paket. Mild gesalzen und gut geräuchert. Nur feinste, tadellose Ware. 4430.1

Brutto ca.	Mk.	Brutto ca.	Mk.
10 Pfd. Delikateß-Schinken	5,80	10 Pfd. vollfaft. Emmenthaler Käse	8,50
10 Pfd. Rollschinken	6,75	10 Pfd. vollfett. Gouda (Holl.) „	6,80
10 Pfd. Lachsschinken	8,00	10 Pfd. vollfett. Edamer „	6,80
10 Pfd. mag. Nackenstücke	6,75	10 Pfd. Tilsiter Fett „	6 80
10 Pfd. feine Cervelatwurst	10,50	10 Pfd. feinst. Limburger „	4,-
10 Pfd. ger. Speck, f. od. mager	5,80	10 Pfd. ca. 100 Mainzer „	3,20
Ersatz für feinste Naturbutter		10 Pfd. gebr. Kaffee, 12,00—10,50	9,00
10 Pfd. beste Margarine IS	6,00	10 Pfd. Preißelbeeren	3,60
10 Pfd. Haushalt.-Gelee	2,80	10 Pfd. Zwetschen-Marmelade	3,00

Reines Schweineschmalz. 10 Pfd. 5,00, 25 Pfd. (Eimer grat.) 12,00.

Feinst. Tafel-Honig, praep. 10 Pfd 5,00, 35 Pfd. (Eimer grat.) 16,80.

Georg Koch, Koeln, (Rhein) Friesenstr. 78.

Tafel-, Wirtschafts- u. Mostobst

in Ladungen von mindestens 10,000 Kilo offeriert unter Zusicherung reellster und zuverlässigster Bedienung direkt vom Produzenten Nan eus und als Centralstelle für 125 landwirtschaftliche Genossenschaften und erbittet gefl. Anfragen

Der Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften
4429.6.1 **in Winterthur (Schweiz).**

Detail-Reisende.

Eins der bedeutendsten Reise-Versandgeschäfte der **Manufactur-Branche**, z. Z. 25 Vertreter in allen Gegenden Deutschlands, wünscht noch **3 tüchtige Herren**, die über **eingeführte Tour** verfügen, unter **glänzendsten Bedingungen** per jetzt od. später zu engagieren. Völlig **selbständige Lebensstellung**, bei unbedingt **höherem Einkommen** wie anderweit.

Offerten auf Wunsch unter strengster Diskretion sofort erbeten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4487.1

Höhere Handelsschule Calw in Württbg.

Frequenz über 300 Schüler. — 12 Lehrer.

Beginn des Wintersemesters (50tes) am 4. Oktober.

Aufgenommen werden:

I. Knaben von 11 Jahren in die Realklassen zur Fortsetzung der Schulbildung,

II. Knaben von 13 Jahren in die Handelsklassen mit gleichzeit. Vorbereitg. z. Einjähr. Examen. Ausländer-Kurse.

III. junge Leute von 15 Jahren an, welche eine bessere Schulbildung oder Praxis nachweisen in den **Monatl. Separatkurs A** und

IV. junge Leute jeden Alters aus kaufm., industr. und gewerbl. Kreisen mit mangelhafter Schulbildung zwecks Verbesserung derselben und gleichzeit. tüchtiger, kaufm. Ausbildung in den **Monatl. Separatkurs B.** Stenographie in allen Klassen. Die uns anvertrauten jungen Leute werden in dem Pensionat der Anstalt bestens verpflegt und leben unter ständiger Aufsicht, sie müssen auch die Hausaufgaben unter Beaufsichtigung eines Lehrers in den Klassen fertigen und werden in liebevoller Strenge zu ernster Arbeit angehalten. Schul- und christenlehrpflichtige Zöglinge erhalten den Religionsunterricht in der Anstalt selbst durch die Herren Ortsgeistlichen beider Konfessionen. Prospekte mit vielen Referenzen und jede weitere Auskunft verlange man gratis und franko von dem **Direktor Spöhrer.** 4030.10.4

Töchterhandelsschule des Schwäbischen Frauenvereins.

Am **15. September** beginnen neue Kurse von 5 und 10 Monaten. Gründl. Ausbild. für alle Zweige der Comptoirthätigkeit, einschl. Stenographie u. Maschinenschreiben. **Unentgeltl. Stellenvermittlung.** Pension im Verein. Anmeldung u. Prospekte b. d. Vorstandsdame d. Schule, **Frl. M. Niethammer,** Feuerseeplatz 5 a II., **Stuttgart.** 3303.2.1

Der Ausschuß.

Heidelberg, Familien-Pensionat.

Junge Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung des Haushaltes u. gesell. Formen unter sorgfält. Leitung freundl. Aufnahme. Beste Referenzen u. Prosp. durch die Vorsteherin
1897.14.13 **Fr. Walter.**

Landw. Landes-Ausstellung.

14.–17. September. Darmstadt. 14.–17. September.

Verlosung von Pferden, Vieh, landw. Maschinen, Geräten 2c. 2c., 2000 Gewinne i. W. von M. 40,000. Haupttreffer i. W. von 6000 M.

Ziehung am 19. September. 4215.4.2

Lose à 1 M., 11 Lose für 10 M. (Porto und Liste 25 Pfg. extra) durch die General-Agentur von **L. F. Ohnacker** in **Darmstadt** und **Carl Götz** in **Karlsruhe,** Hebelstraße 15.

Bekanntmachung.

Der städtische Rechenschaftsbericht für 1899 ist im Druck erschienen und wird in der Weise zur Verteilung gebracht, daß derselbe von den Bürgern und Einwohnern hiesiger Stadt während 8 Tagen im Rathaus, II. Stock, Zimmer Nr. 50 (Dienerzimmer) in Empfang genommen werden kann.

Karlsruhe, den 21. August 1900.

Der Stadtrat.
Siegrist.

4434.1 Neudeck.

Vergebung von Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten für die Verlegung der Gas- und Wasserleitungsrohre in mehreren neu herzustellenden Straßen sind zu vergeben.

Nivellements und Bedingungen liegen auf unserem Geschäftszimmer Nr. 12, Kaiserallee 11, II. Stock, zur Einsicht auf, woselbst auch Angebotsformulare erhältlich sind. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote wollen bis zum **30. August d. J., nachmittags 5 Uhr,** als dem Schluß der Ausschreibung bei uns eingereicht werden. 4427.2.1

Karlsruhe, den 22. August 1900.

Städt. Gas- u. Wasserwerke Karlsruhe.

Submission.

Die Stadtgemeinde Rastatt vergiebt im Submissionswege die Zementarbeiten zur Herstellung der Gehwege in der Kriegs- und Rappenstraße.

Arbeitsbeschreibung und Bedingungen liegen in der Ratschreiberei auf.

Angebote sind bis zu der am

Mittwoch den 29. August 1900 vormittags 11 Uhr,

Zimmer Nr. 14 stattfindenden Eröffnungsverhandlung anher einzureichen.

Rastatt, den 22. August 1900.

Der Gemeinderat.
Bräunig.

4438.1 Becker.

Pferde.

2 prächtige, fünf- u. sechsjährige **Ponies**, Füchse, tell. schönes Gespann, tadellos auf den Beinen, zugfest, fehlerfrei und fromm, nebst fast neuem Geschirr, bedeutend unter Wert zu verkaufen. Offerten unt. **L. S. 101** an **S. Servos,** Annoncenexpedition, **Mannheim.** 4424.3.1

Das Stimmen, sowie Reparaturen

an **Flügeln, Pianinos** und **Harmoniums** in solidester Ausführung übernimmt zu mässigen Preisen 3777.52.6

Ludwig Schweisgut
Hofl., Erbprinzenstr. 4.

Wein-Verkauf.

Der Winzerverein **Meersburg am Bodensee** empfiehlt seine **Meersburger Naturweine,** reiner Rebensaft und zwar:

1899er Rotweine zu 50, 55, 60 u. 70 Mk. pr. Hl.
1899er Rotweine zu 45, 50, 55 u. 60 Mk. pr. Hl.

Fässer von 30 bis 600 Liter werden leihweise abgegeben. 550.9.8

Winzerverein Meersburg.

YOST Schreibmaschine.

Gediegenste Marke der Welt.

Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—.19

A. Beyerlen & Co.,
Lammstrasse 12.

Herrschaftliche Wohnung

von 8 Räumen im II. und 3 Räumen im IV. Stock nebst allem erforderlichen Zubehör, ist per 1. Oktober **zu vermieten.** 4009.6.6

Näheres **Kriegstrasse 97,** Bureaugebäude.

Suche zu **kaufen** gegen Barzahlung

Gut,

30–40 Morgen, arrondiert, event. mit etwas Wald, in schöner, milder, geschützter Lage mit Ia. Qualität leicht zu bearbeitendem Boden mit guten Gebäulichkeiten und guten Leuteverhältnissen. 4423.2.1

Offerten unter **F. D. 4188** an **Rudolf Mosse, Darmstadt.**

Garantie-Fahrräder M. 120.–.

Ich liefere erstklassige Fahrräder mit Continental-Pneumatik versehen u. mit **12 monatlicher Garantie** zu **120 Mark** per Stück gegen Nachnahme direkt von Fabrik an Private. Nichtkonvenierendes nehme zurück. 3859.9.6

Fahrradfabrik-Niederlage Albert Jaeger, Ritterstr. 59, Köln a. Rh.

Herrschaftswohnungen

7 Zimmer, Bad, Balkon, Veranda, mit reichlichem Zubehör, Garten 2c. billig sofort oder später zu vermieten durch **Adolph Jost,** Kaiser-Allee 63. 3648.—

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.22

Vereinigt

sind die Vorzüge des Kakaopulvers und der Schokolade in 1038.20.19

Moser-Roth's

Portionen-Kakao

mit Zucker

der Vereinigten Schokolade-Fabriken

Moser-Roth, Kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Der Portionen-Kakao, in runde, feste Tabletten gepresst, ist nur aus den **edelsten Kakaobohnen** hergestellt, sehr schmackhaft, schnell löslich und, da entölt, leicht verdaulich und von höchstem Nährwert.

Die Beimengung der entsprechenden Quantität Zucker verleiht ihm die Eigenschaft **feiner Schokolade,** er ist jedoch wegen seiner **ausserordentlichen Ausgiebigkeit wesentlich billiger.**

Eine Portion od. Tablette von ca. 10 Gramm, für 1 Tasse ausreichend, kostet $3\frac{1}{2}$ Pfg.

Die Abpassung in Tabletten schliesst jeden Irrtum bei der Zubereitung aus. Die feste Form **verhütet einen Verlust** durch Zerstäuben u. **schützt das Aroma** gegen widrige Einflüsse.

Die **gefällige und bequeme Verpackung,** die **einfache und schnelle Zubereitung** (am besten halb Wasser, halb Milch, einmal leicht aufgekocht) machen den **Portionen-Kakao wertvoll** für den **Haushalt** wie als **Reiseproviant für Touristen, Radfahrer u. s. w.**

Erhältlich in **Cartons** von 24 Tabletten zum Preise von Mk. —.75.
Proberollen mit 6 Tabletten **20 Pfg.**
Vorrätig in den meisten
Konditoreien, Delikatessen-, Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften.
Ersichtlich durch Plakate.

Badischer Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer **zehnmonatlicher Handelskurs in unserer Frauenarbeitsschule.**

Die Honorare sind wie folgt festgesetzt:
für den Hauptkurs **35** M., für jeden Nebenkurs **10** M. für diejenigen, die auch den Hauptkurs besuchen und **20** M., wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.

Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:

1. ein Stunde Handelswissenschaft,
2. zwei Stunden kaufmännisches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmännische Korrespondenz,
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:

5. eine Stunde Schönschreiben und Rundschrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde französische Korrespondenz,
8. eine Stunde englische Korrespondenz,
9. Maschinenschreiben.

Die Unterrichtsstunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr statt.
Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.

Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstraße 47. 3627.5.3

Wichtig für Kapitalisten! Hochlohnende neue Industrie.

Deutsche Kunstsandsteinwerke Patent Kleber Actien-Gesellschaft, Berlin, Friedrichstrasse 138.

Vergiebt Licenzen 3587.7.4
und installiert Fabriken zur Herstellung von

Ziegelsteinen aus Sand.

Jahresproduktion 1 100 Millionen Steine.
Besser und billiger als Steine aus Lehm und Thon.
Patente in allen Staaten. D. R. P. 103777.
Man verlange Prospecte

Commandit-Gesellschaft

Weil & Benjamin,

Kaiserstrasse 205. **Bank** Kaiserstrasse 205.

Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren, fremden Geldsorten und dergl.
Einholung neuer Coupons- u. Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.
Kostenlose Kontrolle von Verlosungen.
Versicherung von Los- und sonstigen Wertpapieren gegen Coursverlust bei der Auslosung.
Einzug von Wechseln auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf sämtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. 95.12.10
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Bareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Gebr. Siemens & Co., Charlottenburg,

Erfinder der Dochtkohle

liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung.
Spezialkohlen für Wechselstrom. 4247.13.1
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leitungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos.
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.

Agenten

für die weltberühmt. **Hofgöhlenauer Holz-Rouleaux, Jalousien etc.** engagiere bei hoher Provision überall hin. 4308.3.2

Fritz Hanke, Hofgöhlenau,
Post Friedland, Bez. Breslau.

Schüler-Pension.

Bei einem Karlsruher Lehrer, im Zentrum der Stadt wohnend, finden Schüler, die Karlsruher Lehranstalten besuchen wollen, zu Beginn des neuen Schuljahrs bei mäßigem Preise gute Pension. Familienanschluß und gewissenhafte Beaufsichtigung wird zugesichert.

Offerten befördert die Exped. d. Bl. unter Nr. 3772.—.8

Platz-Vertreter gesucht.

Eine der ältesten Weingroßhandlungen am Rhein sucht geeignete Persönlichkeit für den Verkauf von Rhein-, Mosel- und deutscher moussierender Weine gegen hohe Provision. 4376.3.2

Es wird nur auf Herren reflektiert, welche entweder eigene feine Privatkundschaft besitzen oder bei Wirten und Händlern gut eingeführt sind. Off. u. **F. J. D. 976** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

An jedem Orte suche ich resp. Herren für den Verkauf meiner vorzügl. Cigarren an Hôteliers, Händler 2c. gegen Vergütung von **Mk. 150.— monatlich** und hohe Provision. **Georg Meissner, Hamburg-Uhlenhorst.** 4423.1

Erste Verkäuferin gesucht für ein grösseres Haushaltungsartikelgeschäft.

Für jetzt oder später wird für oben bezeichnete Stellung ein Ladenfräulein gesetzten Alters gesucht. Dasselbe hat die Verantwortung u. Oberaufsicht der ihr unterstellten Abteilung und muß deshalb Routine im Bedienen und Disponieren besitzen. Branchekenntnis erwünscht, doch nicht Bedingung. Bewerberinnen wollen ihre Offerten, welche Beschreibung seitheriger Laufbahn, Zeugnisabschriften, Angabe des Alters, Gehaltsansprüche und Photographie enthalten, einsenden unter **S. K. 3347** an **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.** 4422.1

Lehrlings-Gesuch.

Ein strebsamer, junger Mann, welcher Lust hat, sich als

Schriftsetzer

auszubilden, wird jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Näheres ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 4226.6.6

AUGUST SCHULZ Karlsruhe i/B.
Kragen. Herrenhemden. Manschetten
Billigste Bezugs-Quelle

2000.—20

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 11 Karlsruhe